Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **60 (1977)**

Heft 12

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Freidenker

Monatsschrift der Freidenker-Vereinigung der Schweiz

Sie lesen in dieser Nummer...

Die Frau in der Gesellschaft

Paulus — der Stifter des Christentums. Schluss.

Gerechtigkeit muss sein

Ernst Brauchlin 1877—1972

Nr. 12 60. Jahrgang Aarau, Dezember 1977

461

Ein Wort zu peinlichen Aktualitäten

Leider müssen wir Freidenker uns auch hier einmal mit dem Allerweltsthema aller Massenmedien, dem Terrorismus, befassen. Ungern, denn all das Gerede und Geschreibe darüber kann unreife junge Menschen veranlassen, zu Terroristen zu werden, wie die vielen Fernseh-Krimis — wir wissen das aus exakten, in den USA durchgeführten Untersuchungen — die Jugendkriminalität angeheizt haben. Aber eine Stellungnahme dazu ist notwendig, weil die Gefahr besteht, dass auch die Freidenker künftig der von gewissen Seiten entfachten Jagd auf die Sympathisanten der Terroristen zum Opfer fallen können.

Aktueller Anlass solcher Befürchtung liegt darin, dass in Norddeutschland idiotische Lausbuben an verschiedene Hauswände die Inschrift plazierten: «Als nächste kommt die Kirche dran.» Und in der Schweiz sind in dem berüchtigten Cincera-Archiv «subversiver Elemente» mehrere Mitglieder der Freidenker-Vereinigung verzeichnet, wobei ihre Aktivität innerhalb der Freidenkerbewegung als einziger Grund ihrer «Subversivität» figuriert. Daher muss nun mit aller unmissverständlichen Deutlichkeit gesagt werden, dass wir Freidenker den Terrorismus mit seinen Bombenattentaten, Morden, Geiselnahmen, Flugzeugentführungen ebenso entschieden ablehnen wie die überwältigende Mehrheit aller anständigen Menschen, zu denen wir uns wohl auch rechnen dürfen.

Sollte es in unseren Reihen — wir sind ja parteipolitisch neutral — auch Einzelgänger geben, die mit den politischen Zielen linksextremer Gruppen wie der «Roten Armee Fraktion» ganz oder teilweise übereinstimmen, so sei versichert, dass auch sie den Terrorismus als Kampfmethode für ihre Ziele eindeutig verwerfen, dies vielleicht auch aus den Gründen, die kein Geringerer als Lenin in seiner Stellungnahme gegen die russischen Terroristen des vergangenen Jahrhunderts massgeblich dargelegt hat. Das muss einmal mit aller Klarheit gesagt werden.

Bedauerlicherweise gibt es aber noch eine Erscheinung, mit der wir uns bei strikter Wahrung unserer parteipolitischen Neutralität auseinandersetzen müssen: das Wiederaufleben faschistischer Bewegungen, insbesondere eines Neonazismus in der Deutschen Bundesrepublik. Die Einzelerscheinungen dieser Bewegung wie die «symbolische» Judenverbrennung durch junge Bundeswehroffiziere und ähnliches wollen wir hier nicht aufzählen. Wer sie wissen will, kann sie der Tagespresse entnehmen. Aber wir wissen aus der Vergangenheit, dass Nazismus und freies Denken absolut unvereinbar sind, wir wissen wie die Nazis gegen Freidenker und ihre Organisationen vorgegangen sind, wie sie dem Volk mit allen Mitteln ein Zwangsdenken aufzuerlegen suchten und dies leider für einige Zeit auch weitgehend erreicht haben. Gegenüber dem Neonazismus und den mit ihm am gleichen Strang ziehenden faschistischen Bewegungen hat unsere parteipolitische Neutralität eine Grenze. Hier ist entschiedene Gegnerschaft geboten. Wer von uns Zeit und Gelegenheit hat, sie aktiv zu betätigen, dient auch dem Freidenkertum, das ja eine humanistische Gesellschaftsordnung erstrebt und nicht das Wiederaufleben eines Regimes von Mordbanditen. Wir dürfen uns auch nicht zu jenen zählen, welche solche beunruhigende Erscheinungen zu verniedlichen suchen und uns glauben machen wollen, dass von dieser Seite keine Gefahr drohe, es seien ja nur wenige Aussenstehende, die sich dem verbrecherischen Unsinn des Neonazismus hingeben.

Der Autor dieser Zeilen hat seinerzeit in München die Entstehung und das Heranwachsen der nationalsozialistischen Bewegung aus nächster Nähe verfolgt und miterlebt, wie sie sich nicht nur für alles freie Denken, sondern für unseren ganzen Erdteil zu einer tödlichen Gefahr entwickelte. Darum spricht er heute diese Warnung aus und hofft, dass viele Freidenker sie zur Kenntnis nehmen und im Rahmen ihrer Möglichkeiten alles tun, um ihr zu begegnen.

Walter Gyssling